

FOTOGRAFIE

DEM BREXIT TROTZEND

Români peste tot - Rumänen überall

Text und Fotos: Patrick Galbats

Seit 2012 begleitet der Dokumentar-
fotograf Patrick Galbats die
Bewohner*innen des rumänischen
Romadorfes Zece Prajini mit seiner
Kamera. Nun hat er einige von ihnen
in ihrer neuen Heimat Großbritannien
besucht.

Laut Schätzungen des britischen
„Office for National Statistics“ lebten im
Jahr 2018 über 400.000 Rumän*innen
in Großbritannien, also nahezu drei-
mal so viele wie noch 2013. Damit
bilden sie dort die zweitgrößte Bevöl-
kerungsgruppe ohne britischen Pass,
direkt nach den Pol*innen, aber noch
vor den Menschen aus Irland und In-
dien. Im Großraum London, wo schät-
zungsweise 148.000 Rumän*innen

leben, sind sie inzwischen sogar zahl-
reicher als die Zugezogenen aus Polen.
Der bevorstehende Brexit ändert wenig
an ihrer Entschlossenheit, im Land zu
bleiben, im Gegenteil: Tag für Tag zieht
es neue rumänische Migrant*innen ins
Vereinigte Königreich.

Das Wirtschaftswachstum Rumäni-
ens ist zwar eins der höchsten in der
EU, doch steigt der Lohn dort ungleich
langsamer als die schnell wachsenden
Lebenskosten. Zumal in den ländli-
cheren Gegenden ist die Zahl derer,
die sich Richtung Westen aufmachen,
groß. Es gibt wenig Arbeit, und wenn
doch, dann ist sie gering bezahlt. Eine
Angestellte einer internationalen Su-
permarktkette in Roman im Nordosten
des Landes verdient knapp dreihun-

dert Euro im Monat. Eine Mietwoh-
nung in der gleichen Stadt kostet aber
bereits zweihundert Euro monatlich.
In London liegt der Lohn für die glei-
che Arbeit bei rund 1.500 Pfund. Auch
die soziale Absicherung in Rumänien
bleibt weit hinter dem Niveau Großbri-
tanniens zurück.

Meine Bilder über die rumäni-
sche Diaspora in London entstanden
im Herbst dieses Jahres und sind Be-
standteil eines Langzeitprojektes über
das Romadorf Zece Prajini im Nord-
osten Rumäniens. Seit 2012 begleite
ich dessen Bewohner*innen, meist
Berufsmusiker, auf Hochzeiten und
andere Feste in ihrer Region.

Doch die Tendenz, nach Westeu-
ropa auszuwandern ist auch in dem

Fünfhundert-Seelen-Dorf steigend.
Standen zunächst Italien und Spani-
en hoch im Kurs, scheint nun Groß-
britannien das Zielland Nummer eins
geworden zu sein. Wegen der andau-
ernden Diskriminierung fällt es der
Romabevölkerung Rumäniens weiter-
hin schwer, bezahlte Arbeit zu finden.
Mein Anliegen war es, mir bekannte
Roma aus der Region Moldova in Lon-
don aufzusuchen und bei ihrem Le-
bens- und Berufsalltag zu fotografie-
ren. Dabei stieß ich auf eine Gruppe
von interessanten Menschen, die die
Kultur und die Traditionen Rumäni-
ens in ihrer neuen Heimat England
weiterleben.



Felix, der Keyboarder, kommt ursprünglich aus dem Musikerdorf Zece Prajini in der Region Moldova. Vor fünf Jahren ist er mit seiner Familie von Bukarest nach London gezogen. Seitdem spielt er an Wochenenden in einer *Taraf*, einem Ensemble von Romamusikern, rumänische Unterhaltungsmusik in verschiedenen Restaurants im Nordosten von London.



Calin und seine Frau Ioana haben in Rumänien alles aufgegeben und sind vor kurzem mit Sohn und Großmutter nach London gezogen. Der Verkauf ihres Hauses in Bukarest ermöglichte es ihnen, die Miete für ein Jahr im Voraus zu bezahlen. Bis sie ihre Mietwohnung beziehen können, sind sie bei Freunden untergekommen. Ihr ganzes Hab und Gut befindet sich in 52 Pappkartons.



Geburtsstagsfeier im rumänischen Restaurant „Hollywood“ in Edgware im Norden von London.

FOTOGRAFIE

Die „Jungs“ (auf Rumänisch: „Baieti“) aus der *Taraf* sind meistens guter Laune, wenn sie bei Geany und Bogdan proben.



Zwei rumänische Mädchen bereiten sich zu Hause für die Halloween-Nacht vor.

